

INHALTSVERZEICHNIS

§ 1 EINFÜHRUNG	1
§ 2 GANG DER UNTERSUCHUNG	8
§ 3 HOSPITALITY: MEHR ALS GASTFREUNDSCHAFT	12
A. Der Begriff Hospitality und seine Bedeutung im Sportsponsoring	12
I. Wörtliche Bedeutung und Verständnis im Rahmen von Sportveranstaltungen	12
II. Hospitality als Form des Sponsorings	13
B. Der Inhalt und die zivilrechtliche Ausgestaltung von Hospitality-Paketen....	15
I. Üblicher Leistungsumfang eines Hospitality-Pakets	15
II. Zivilrechtliche Ausgestaltung eines Hospitality-Pakets	16
1. Eintrittskarte: Inhaberkarte (§ 807 BGB) oder Namenspapier mit Inhaberklausel (§ 808 BGB)?	17
a) Nicht personifizierte Eintrittskarten	17
b) Personifizierte Eintrittskarten	19
c) Einstufung von Hospitality-Tickets	21
2. Rechtsnatur des Vertrages über Hospitality-Leistungen	23
a) Typenkombinationsvertrag	24
b) Rechtliche Behandlung eines Typenkombinationsvertrages	25
C. Die Bedeutung von Hospitality-Leistungen	26
I. Wirtschaftliche Bedeutung von Hospitality, insbesondere für Fußballvereine in der Bundesliga	26
II. Gesellschaftspolitischer Aspekt von Hospitality	30
§ 4 DIE VORTEILSANNAHME GEM. § 331 ABS. 1 StGB	32
A. Allgemeines zu den Amtsträgerkorruptionsdelikten	32
I. Systematik	32
II. Rechtsgut der §§ 331 ff. StGB	33
1. Entwicklung in der Rechtsprechung	34
2. Gesetzgebungsmaterialien	35
3. Literaturmeinungen	36
4. Auswirkungen der (teilweisen) Integration des EUBestG und des IntBestG in das StGB auf das Rechtsgut der §§ 331 ff. StGB	38
5. Stellungnahme	40
a) Unentgeltlichkeit von Amtshandlungen, Reinheit der Amtsausübung, Verletzung der Dienstpflicht	40
b) Verfälschung des Staatswillens	40
c) Funktionsfähigkeit der staatlichen Verwaltung und Rechtspflege	44

d) Vertrauen der Allgemeinheit	48
e) Unverkäuflichkeit der Amtsträger.....	51
f) Sachlichkeit staatlicher Entscheidungen bzw. Lauterkeit des Öffentlichen Dienstes	52
6. Eigener Vorschlag für die Bezeichnung des Rechtsguts der §§ 331 ff. StGB	53
III. Deliktsnatur des § 331 StGB.....	54
B. Voraussetzungen und Einschränkungsmöglichkeiten des § 331 Abs. 1 StGB.....	55
I. Täterkreis	55
1. Allgemeines	55
2. Amtsträger, § 11 Abs. 1 Nr. 2 StGB.....	56
a) Beamter oder Richter, § 11 Abs. 1 Nr. 2 lit. a) StGB.....	56
b) Sonstiges öffentlich-rechtliches Amtsverhältnis, § 11 Abs. 1 Nr. 2 lit. b) StGB.....	58
c) Bestellung zur Wahrnehmung von Aufgaben der öffentlichen Verwaltung, § 11 Abs. 1 Nr. 2 lit. c) StGB.....	58
3. Europäische Amtsträger, § 11 Abs. 1 Nr. 2a StGB	63
4. Verpflichtete, § 11 Abs. 1 Nr. 4 StGB	65
II. Vorteil.....	66
1. Materielle Vorteile.....	67
2. Immaterielle Vorteile.....	68
3. Drittvorteile.....	68
4. Kein Anspruch des Empfängers auf den Vorteil	69
5. Zuwendungen zur Ermöglichung der Dienstaustübung.....	69
III. Tathandlungen	71
1. Fordern.....	71
2. Sichversprechenlassen	72
3. Annehmen	73
IV. Unrechtsvereinbarung	73
1. Rechtslage vor dem Inkrafttreten des KorrBekG 1997.....	73
2. Der Begriff der Dienstaustübung	74
3. Voraussetzungen einer Unrechtsvereinbarung	75
4. Regelwidrigkeit des Äquivalenzverhältnisses	76
V. Abgrenzung strafbaren Verhaltens von straflosem Verhalten	76
1. Stellung und Bekanntheit des Amtsträgers in der Öffentlichkeit.....	77
2. Repräsentationsaufgaben des Amtsträgers.....	79
3. Sozialadäquates Verhalten.....	80

VI.	Subjektiver Tatbestand.....	82
VII.	Rechtfertigung aufgrund Erteilung einer Genehmigung, § 331 Abs. 3 StGB.....	82
1.	Rechtliche Qualifikation der vorherigen Genehmigung	82
2.	Sonderfall: Allgemeine Genehmigungen.....	83
3.	Nachträgliche Genehmigung	85
4.	Rechtsgrundlagen für Genehmigungen.....	85
5.	Bedeutung der Rechtfertigungsmöglichkeit nach § 331 Abs. 3 StGB.....	86
6.	Auswirkungen einer fehlerhaften Genehmigung	86
VIII.	Rechtfertigung aufgrund einer mutmaßlichen Genehmigung.....	88
C.	Verfassungsmäßigkeit des § 331 Abs. 1 StGB	89
§ 5	DER FALL „UTZ CLAASSEN“	94
A.	Verfahrensgang	96
I.	LG Karlsruhe.....	96
1.	Vorteil.....	96
2.	Unrechtsvereinbarung.....	96
3.	Rechtswidrigkeit	97
II.	BGH	98
1.	Abweichende Beurteilung des BGH.....	98
a)	Vorteil.....	98
b)	Genehmigung.....	99
2.	Zustimmende Beurteilung bezüglich einer fehlenden Unrechtsvereinbarung	99
B.	Reaktionen auf die „Utz-Claassen-Urteile“ und praktische Auswirkungen der Urteile.....	101
I.	Juristisches Schrifttum	101
1.	Reaktionen auf das Urteil des LG Karlsruhe	101
a)	Greeve	101
b)	Paster/Sättele	102
c)	Hamacher/Robak	104
2.	Reaktionen auf das Urteil des BGH.....	105
a)	Überwiegend positive Bewertungen des Urteils.....	106
b)	Überwiegend kritische Bewertungen des Urteils.....	111
II.	Interessengruppe „S 20 The Sponsor's Voice: Hospitality und Strafrecht – ein Leitfaden“	117
1.	Indizien für Straffreiheit.....	118
a)	Amtsträger als Repräsentant des Staates	118
b)	Ausnahme aufgrund von Sozialadäquanz.....	118
c)	Genehmigungs-/Bestätigungsvorbehalt	119

2.	Indiz für strafbares Verhalten: Rang des Amtsträgers.....	119
3.	Empfohlenes Vorgehen bei Fachveranstaltungen, gemischten Veranstaltungen und Unterhaltungsveranstaltungen.....	120
a)	Fachveranstaltungen	120
b)	Gemischte Veranstaltungen.....	121
c)	Unterhaltungsveranstaltungen	121
4.	Reaktionen im juristischen Schrifttum auf den Leitfaden	122
5.	Stellungnahme zum S 20-Leitfaden.....	123
III.	Selbstverpflichtungserklärung und Memorandum von DFB, DFL und Ligaverband	125
IV.	Anhörung im Sportausschuss des Deutschen Bundestages	127
1.	Befürchtete wirtschaftliche Auswirkungen des „Utz-Claassen-Urteils“ ..	128
2.	Lösungsansätze	131
3.	Bewertung der Anhörung im Sportausschuss	132
V.	Wirtschaftliche Auswirkungen.....	133
C.	Eigene Bewertung der „Utz-Claassen-Urteile“.....	135
I.	Vorliegen eines Vorteils.....	135
1.	Zuwendung zur Ermöglichung der Dienstausübung.....	135
2.	Immaterieller Vorteil für „einfache“ Amtsträger	138
II.	Vorliegen einer Unrechtsvereinbarung.....	139
1.	Bedeutung eines Sponsoringkonzepts.....	139
2.	Status des Amtsträgers, die Häufigkeit vergleichbarer Einladungen und der Wert des Vorteils	140
3.	Rang des Amtsträgers und Bekanntheit in der Öffentlichkeit.....	141
4.	Aufstellen eines Regel-Ausnahme-Verhältnisses	144
5.	Zuwendung zur Wahrnehmung von Repräsentationsaufgaben.....	146
III.	Fazit zu den „Utz-Claassen-Urteilen“ des BGH und des LG Karlsruhe.....	148
§ 6	UMGANG IN DER PRAXIS MIT HOSPITALITY	150
A.	EnBW	151
I.	Wesentliche Punkte des EnBW-Verhaltenskodex	151
II.	Bewertung des Kodex der EnBW	152
B.	SAP	153
I.	Verzicht auf Einladungen an Amtsträger	153
II.	Bewertung der Geschäftsgrundsätze der SAP.....	154
C.	Telekom.....	155
I.	Code of Conduct und Konzernrichtlinien	155
II.	Bewertung der Einladungspraxis der Telekom	156
D.	Fazit.....	156

§ 7 LÖSUNGEN FÜR DIE HANDHABUNG VON HOSPITALITY-EINLADUNGEN.....	158
A. Verzicht auf Einladungen.....	158
B. Tätigwerden des Gesetzgebers.....	160
C. <i>Saliger</i> : Qualifiziertes Sponsoringkonzept	162
D. <i>Schäfer/Liesching</i> : Erweiterung des Tatbestands um ein sog. Transparenzmerkmal	164
E. <i>S. Peters</i> : Betriebswirtschaftliche Fakten	169
F. Die Lehre von der Sozialadäquanz.....	171
I. Definition von Sozialadäquanz	173
1. Welzel.....	173
2. Zipf, K. Peters und Eser	174
3. Rechtsprechung.....	175
a) Allgemeine Definition.....	175
b) Definition im Zusammenhang mit den Korruptionsdelikten	175
4. Zusammenfassung: Die wesentlichen Begriffsmerkmale sozialadäquaten Verhaltens	177
II. Dogmatische Einordnung der Sozialadäquanzlehre	178
1. Standort der Sozialadäquanz im Deliktsaufbau	178
a) Schuld	179
b) Rechtswidrigkeit	179
c) Objektiver Tatbestand	180
d) Sozialadäquanz als allgemeines Auslegungsprinzip.....	181
2. Sozialadäquanz im Tatbestand der Vorteilsannahme	183
III. Anhaltspunkte für sozialadäquates Verhalten im Zusammenhang mit Hospitality-Einladungen	185
1. Geringwertigkeit des Vorteils.....	185
2. Üblichkeit des Verhaltens und dessen gesellschaftliche Anerkennung....	186
a) Wortsinn und Telos	186
b) Gesetzesgeschichte	188
c) Drittvergleich	188
d) Einwand des BGH	189
3. Zwischenergebnis.....	189
4. Verhältnis der Stellung des Amtsträgers zum Wert der Einladung	189
a) Der Ansatz Leipolds in Bezug auf den „EnBW-Sachverhalt“	189
b) Stellungnahme zum Ansatz Leipolds.....	191

5. Der relative Wert einer Hospitality-Einladung – ein eindeutiges Indiz?	191
6. Rechtsgutorientiertes Verständnis von sozialadäquatem Verhalten	193
IV. Dogmatische Einstufung des rechtsgutsorientierten Verständnisses von Sozialadäquanz	197
1. Einwände gegen eine teleologische Reduktion	198
2. Teleologische Reduktion als Unterfall der teleologischen Auslegung? ...	199
3. Fehlende Notwendigkeit der Lehre von der Sozialadäquanz?	199
4. Subsumtion der Annahme von Hospitality-Leistungen unter dem Wortlaut des § 331 Abs. 1 StGB	200
V. Grenze der Sozialadäquanz beim Delikt der Vorteilsannahme: Dienstrecht?	201
VI. Zusammenfassung	203
G. Schünemann: Repräsentationsakte als Gegenbegriff zur Unrechtsvereinbarung	203
H. Parallelen zur sog. „Drittmittelentscheidung“ des BGH: Legitimation durch Verfahrensvorschriften	205
§ 8 FORMULIERUNGSVORSCHLAG FÜR EINE VERWALTUNGSRICHTLINIE	209
§ 9 THESEN DER ARBEIT	215
LITERATURVERZEICHNIS	223